

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Landtags-Zeitung. 1833-1846 1847**

27 (3.4.1847)

Die Rundschau erscheint wöchentlich zwei Mal, Mittwoch und Samstag, und kostet für das halbe Jahr vom 1. Januar bis 30. Juni 1847 im Umfang des Großherzogthums 1 fl. 24 fr. durch die Post oder durch den Buchhandel bezogen.

# Die Rundschau.

N<sup>o</sup> 27.

Karlsruhe, Samstag den 3. April

1847.

Herausgegeben von Karl Mathy. — Druck und Verlag von Malsch und Vogel.

Man bestellt bei dem nächstgelegenen Postamt in Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg auch bei den unten genannten Buchhandlungen, welche auch Inserate annehmen. Einrückungen werden mit 3 kr. für den Raum der dreifaltigen Petitzeile berechnet.

Bestellungen auf die Rundschau für das Vierteljahr vom 1. April bis Ende Juni werden bei allen Postämtern, sodann in Karlsruhe bei Malsch und Vogel, Heidelberg bei Fr. Kabel, Mannheim bei Heinrich Hoff angenommen. Der Preis, durch die Post oder den Buchhandel bezogen, ist 42 Kreuzer.

\*\* (Gemeinschaftliches Wechselrecht der Zollvereinsstaaten.) Wir glauben unseren Lesern die erfreuliche Nachricht geben zu können, daß ein bedeutender Schritt zu Einführung eines gemeinschaftlichen Wechselrechtes der Zollvereinsstaaten geschehen ist. Bei jeder solchen gemeinschaftlichen Gesetzgebung besteht die Hauptschwierigkeit einmal in der Gewinnung einer den Forderungen der Zeit entsprechenden Grundlage und dann in der Erzielung einer Verständigung zwischen den theilnehmenden Staaten. — In beiden Beziehungen beginnt es zu tagen. — So viel wir vernehmen, hat die preussische Regierung den Entwurf eines gemeinschaftlichen Wechselrechtes so weit gefördert, daß derselbe binnen Kurzem den übrigen Zollvereinsstaaten mitgetheilt werden kann. Bekannt sind die Vorarbeiten, die von den Ständeversammlungen Braunschweigs und des Königreichs Sachsen \*) geliefert worden sind. Es ist somit die Grundlage gegeben, auf der weiter fortgebaut werden kann. — Da es indessen unmöglich ist, die Verhandlung, welche zwischen den Zollvereinsstaaten gepflogen werden muß, auf drei verschiedenen Grundlagen fortzuführen, so wird man sich wohl zunächst darüber zu verständigen haben, welchen der vorliegenden Gesetzesentwürfe man zum Leitfaden nehmen will. Wir hoffen, daß man über diese erste Schwierigkeit leicht hinauskommen wird, da es ungleich mehr darauf ankommt, daß ein gemeinschaftliches Wechselrecht zu Stande kommt, als daß gerade dieses oder jenes Operat den Sieg davon trage. Haben die Regierungen sich eine Ansicht in der Sache gebildet, so wird eine förmliche Berathung und zwar durch eigens dazu bestellte Abgeordnete gepflogen werden müssen. — Da es sich hier von einem teils auf Erfahrung beruhenden Gegenstande handelt, so betrachten wir es durchaus für nothwendig, daß sich unter den Abgeordneten Handelverständige befinden. — Im Uebrigen wird die Conferenz wohl in gleicher Weise stattfinden müssen, wie bei allen Verhandlungen in Zollvereins-Angelegenheiten. Ganz wesentlich wird es aber darauf ankommen, welche Instruktionen und Vollmachten den zu ernennenden Abgeordneten werden erteilt werden. Hätten wir einen Rath dabei zu erteilen, so würden wir darauf bestehen, daß die Conferenz ihre Beschlüsse nach der Mehrheit der Stimmen fasse und für verpflichtet erklärt werde, den hiernach ausgearbeiteten Entwurf einer gemeinschaftlichen Wechselordnung zum Abschlusse zu bringen. Damit ist freilich noch nicht Alles abgethan. Hat man es auch glücklich so weit gebracht, daß alle oder doch ein

\*) Auch die badischen Kammern durch die Motion von Ehrh. Bericht von Rittermaier und die Verhandlungen darüber.

Theil der Zollvereinsstaaten sich über eine in ihren Staaten zur Ausführung zu bringende Wechselordnung vereinigt haben, so wird erst noch die Zustimmung der Stände einzuholen sein, indem ein Gegenstand der innern Landesgesetzgebung in Frage steht. Soll nun die Sisyphus-Arbeit nicht wieder von Neuem begonnen werden, so müssen die concordirenden Staaten sich wenigstens darüber verständigen, daß sie die von ihnen verabredete Wechselordnung ihren Ständen zur Annahme oder zur Verwerfung im Ganzen vorlegen wollen, wobei etwa noch die Bestimmung getroffen werden könnte, daß eine gemeinschaftliche Revision des Gesetzes nach Ablauf einer gewissen Anzahl von Jahren stattfinden solle. Vielleicht könnten die Ständeversammlungen geneigter gemacht werden, zu einer solchen Erledigung des Geschäftes die Hand zu bieten, wenn die Zollvereins-Regierungen bei der Wahl der Abgeordneten vorzugsweise auf kenntnis- und einflussreiche Ständemitglieder Bedacht nähmen, welche alsdann auch am ersten im Stande wären, die Ständeversammlungen über die Motive des verabredeten Gesetzes und über die zu überwindenden Anstände und Bedenken aufzuklären.

Der höhere Zweck der Leistung dieser Angelegenheit muß darin bestehen, möglichst viele der deutschen Bundesstaaten zu Annahme eines gemeinschaftlichen Wechselrechtes zu bestimmen. Deshalb würde es auch nicht rathsam sein, die Unterhandlung auf die Zollvereinsstaaten zu beschränken, vielmehr dürfte, wenn einmal unter diesen eine Uebereinkunft getroffen ist, die letztere auch den übrigen deutschen Bundesstaaten mitzutheilen und dieselben zum Beitritte aufzufordern sein. Wir schmeicheln uns mit der Hoffnung, daß die deutschen Regierungen hierbei nicht ängstlich und kleinlich verfahren, vielmehr zu unterscheiden wissen werden, was wesentlich und was nicht wesentlich ist. Sollte in unwesentlichen Punkten die von ihnen verteidigte Ansicht nicht die Billigung ihrer Mitsaaten erhalten, so werden sie zuverlässig den Eingebungen verletzter persönlicher Eitelkeit Stillschweigen aufzuerlegen wissen und ihren Beitritt zu einem Werke nicht versagen, das jeder Deutsche, dem es um die Größe und die Wohlfahrt Deutschlands zu thun ist, mit Freude begrüßen wird.

(Die Ueberlandpost nach dem Journal des österreichischen Lloyd.) Bei den sechs Probefahrten hat die deutsche Ueberlandpost den Sieg über die französische davongetragen. Um den Sieg zu benutzen, wird der österreichische Lloyd vom August an die Fahrten zwischen Triest und Alexandria zweimal monatlich in genauer Verbindung mit den Dampfsbooten von

und nach Ostindien beginnen und die nöthigen Einleitungen treffen, um mit der Abfahrt und Ankunft eine regelmäßige Courierreise bis England einzurichten. Der Courier wird die Briefpakete von Ostindien den betreffenden Postbehörden zur Beförderung überliefern, und von ihnen die Pakete nach Ostindien in Empfang nehmen, um gleich nach der Ankunft in Triest mit dem Dampfer nach Alexandria befördert zu werden. Bringt man mit dieser Courierreise durch Süddeutschland und längs dem Rheine das von Oesterreich beantragte Einverständniß zwischen den Eisenbahndirectionen auf der Linie von Triest bis Hamburg in Verbindung, so kann kein Zweifel übrig bleiben, daß ganz Deutschland, der Norden, Holland, Belgien und England den Weg über Triest nach Ostindien und zurück wählen wird. Ist in Folge der Herstellung einer regelmäßigen Dampfschiffahrtsverbindung zwischen Newyork und Bremen die Möglichkeit gegeben, diesen Weg in 13 Tagen zurückzulegen, so wird die ganze nordamerikanische Correspondenz mit Indien und China ebenfalls den Weg durch Deutschland nehmen und sich in Hannover mit der Ueberlandpost vereinigen; die Briefbeförderung aber wird den Personenverkehr nach sich ziehen, wenn die erforderlichen Anstalten für Sicherheit, Bequemlichkeit und Wohlfeilheit getroffen sein werden. „Gewiß wird man es nicht als Chimäre betrachten — sagt die Weyerzeitung — wenn wir mit Zuversicht die Hoffnung aussprechen, daß der Ueberlandweg, als Vermittler der geistigen und materiellen Interessen zwischen drei Welttheilen, sollte er Deutschland in seiner weitesten Ausdehnung berühren, seine wohlthätigen Folgen nicht bloß durch Belebung des inneren Verkehrs empfinden lassen, sondern zugleich und in noch weit höherem Maße als Hebel wirksam sein wird, um die Handelsbeziehungen unseres Vaterlandes mit den Völkern des Orients zu vermehren und ihnen dort Eingang und Anerkennung zu verschaffen, in eben dem Maße, als andere Nationen sich dieser Vortheile schon längst erfreuen.“

(Die Entwicklungen der Zeit.\*) Wer irgend denkend dem Gange der Geschichte gefolgt ist, wer dabei über der Masse der Einzelheiten nicht den Geist derselben zu beachten vergaß, muß zu der Ueberzeugung eines beständigen unaufhaltbaren, nie endenden Voranschreitens der Menschheit gelangt sein. Ein wirkliches Rückschreiten ist unmöglich: wer einmal zum Jüngling oder Manne geworden, kann, den unumstößlichen Naturgesetzen zufolge, in alle Ewigkeit nicht mehr zum Kinde werden! Auch selbst ein bloßer Stillstand ist unmöglich. Jeder Organismus der Welt, der sich nicht bewegt, nicht fortschreitet, ist unrettbar der Auflösung verfallen, und während schwache Menschen den Grundsatz des Stillstandes durchführen zu können vermeinen, zeigt sich,

\*) Diesen Aufsatz entnahmen wir der Speyerer Zeitung als einen Beleg für die erfreuliche Aenderung, welche der bayerischen Tagespresse in diesen Tagen möglich geworden ist. Das Emporkommen des Communismus fürchten wir übrigens nicht, wir glauben nicht an seine Zukunft; mag er für sich oder als Werkzeug der Reaction auftreten; die Geschichte zeigt auch, daß er höchstens in Verbindung mit religiösem Wahne, in klösterlicher Abzuse, aber nirgends in freier Luft gedeihen konnte; nur Unterdrückung kann ihm eine Zeit lang das Leben fristen, der Bundestag hat ihn interessant gemacht.

ihrer spottend, auch sogar die Verwufung noch als ein Werk der Thätigkeit, wenn auch wenig bemerkbarer Kräfte\*).

Wer von einer solchen, aus dem Geiste der ganzen Geschichte sich ergebenden Ueberzeugung durchdrungen ist, kann nicht im Zweifel sein, daß alle Bemühungen der Kämpfer für das Zurückwerfen der Menschheit in die finsternen Zustände des Mittelalters, am Ende rein eitel, vergeblich, erfolglos sein müssen. Mögen sie immerhin einzelne Triumphe erlangen, mag ihre Herrschaft mitunter noch so drückend walten: es werden zuletzt doch nur lokale und vorübergehende Siege sein, verderblich genug für Diejenigen, welche unglücklicher Weise gerade in deren Bereich leben, aber dennoch nichts entscheidend, was den bleibenden Erfolg betrifft. Ein unerwartetes Vorkommniß, ein bloßer Zufall, möge er einen Namen führen, welchen er wolle, ja ein Windeshauch kann und wird zuletzt ein Gebäude niederstürzen, das, jeder Begründung im Geiste der Zeit und der Verhältnisse ermangelnd, schwindelnd ins Blaue aufgeführt ward.

Während in der Neuzeit eine Partei jedem Fortschritt schroff sich widersetzt, während sie jeden Keim der naturgemähesten, ja nothwendigsten Entwicklung kurzweg und unbedingt vernichten zu können wähnte — wie gewaltig hat sich da unvermerkt die ganze Gestaltung der Dinge verändert! Heute erblicken wir nicht mehr den Kampf des vernünftigen Fortschrittes gegen die Bemühungen des starren Festhaltens am Alten im Vordergrund; ungeahnet ist plötzlich ein anderes Princip aufgetaucht: kühn erhebt der Communismus sein Haupt.

Wir haben erst in den jüngsten Tagen gesehen, wie die reactionäre Partei — an deren äußerster Spitze wir die Ultramontanen erblicken, — mit dem Communismus zu drohen und zu schrecken sucht. Und doch ist es gerade diese Partei selbst, die, durch ihr starres Zurückweisen jedes, auch des nothwendigsten Fortschritts, das andere Extrem, jenes des unbedingten Umsturzes alles Bestehenden, möglich gemacht und hervorgerufen, ja als naturnothwendigen Gegensatz im eigentlichen Sinne erzeugt hat. Hätte diese Partei nicht alle Anforderungen der Billigkeit und der Vernunft blindlings schände zurückgestoßen und mit Füßen getreten, hätte sie nicht allen Geboten der Zeit offen Hohn gesprochen, so würde nun und nimmer jener (erst dadurch mögliche) Gegensatz emporzuweihen und im wirklichen Leben Wurzel zu fassen im Stande gewesen sein. Jene Rückschrittspartei ist es also, der wir das ganze Unheil des Emporkommens des communistischen Systems zu verdanken haben. Beide Systeme würden überdies zu gleicher Knechtschaft, zu gleicher Entwürdigung der Menschheit führen; beide sind also gleich verderblich, darum gleich verwerflich. Der Communismus, hervorgerufen durch die Reaction, wird aber nur fallen mit dieser. Er würde nimmer vernichtet, sondern im Gegentheil fort und fort genährt und gekräftigt werden durch das Fortbestehen der Reaction. Nur der Sieg des vernunftgemäß freien Princips, der Sieg der Grundsätze des Fortschritts über jene des Rückschritts (dabei insbesondere des Ultramontanismus), kann und wird auch zur Ueberwindung des unünftigen Communismus führen.

\*) Näheres darüber in der „Geschichte der Menschheit und der Cultur,“ von G. Fr. Kolb. Erster Band, Einleitung.

Und auf solchen Sieg hoffen wir mit fester Zuversicht. Alle Verhältnisse der Zeit, alle Erfahrungen der Geschichte verbürgen solchen Triumph. Das System des politischen und kirchlichen Rücktritts wird fallen, und mit ihm wird auch der Communismus gleichsam von selbst verschwinden, wie er mit ihm und durch ihn gekommen ist. Der Kampf gegen das ersterwähnte Princip ist dabei zugleich der wirksamste Kampf gegen das letzte; und wer jenem widerstrebt, arbeitet somit auch auf die fast allein wirksame Weise diesem entgegen. Die beste Waffe ist dabei das freiwillige vernunftgemäße Fortschreiten, die Entwicklung wahrer Freiheit!

(Organisation der Auswanderung.) Der württembergische Beobachter, welcher mehrere gute Aufsätze über das Auswanderungswesen gebracht hat, macht folgenden Vorschlag, um eine Verbindung zwischen dem Mutterlande und der Auswanderung zu erhalten, dadurch den Verlust, welchen das Vaterland durch den Abfluß von Menschen und Capital erleidet, einigermaßen auszugleichen und später in einen Vortheil zu verwandeln:

„Der Zollverein hätte dem Congress der vereinigten Staaten von Nordamerika unmittelbar das nöthige Land für die Auswanderer abzukaufen, und würde dann dieses an die Letzteren wieder zu denselben Preisen abgeben; er hätte in jedem Lande oder in jeder Provinz seines Gebiets Agenten aufzustellen, bei denen sich die Auswanderungslustigen zu melden und die ihnen zu Gebot stehenden Mittel anzugeben hätten. Die Agenten hätten dann für den Transport der Auswanderer bis zu den zu bestimmenden europäischen Seehäfen zu sorgen, dort würde die Ueberfahrt wieder von eigenen Agenten besorgt, und in Amerika Agenten des Zollvereins aufgestellt, die dann die Weiterreise bis auf das für die Auswanderer bestimmte Land zu vermitteln hätten, so daß Letztere nirgends in die Hände von Betrügern fallen könnten. Ganz unbemittelten Leuten sollten die nöthigen Mittel zu ihrer Ansiedelung unter billigen Bedingungen angeborgt werden, so daß auch die Existenz dieser Armen gesichert wäre. Durch eine solche Vorsorge der Vereinststaaten für ihre Auswanderer würde deren ferneres Wohl viel gesicherter, die Anhänglichkeit an ihr früheres Vaterland bedeutend vermehrt und manches Gute könnte für unser deutsches Vaterland daraus entspringen.“

Die Abendzeitung veröffentlicht nachstehende treffliche Adresse, welche aus Karlsruhe, mit etwa 70 Unterschriften, an Herrn Oberhofgerichts-Advokaten Hecker angelangt ist:

„An den einstigen und künftigen Abgeordneten Hrn. Dr. Friedrich Hecker! Wie eine unglaubliche Fabel überraschte uns das Gerücht, daß Hecker, der Mann des ungebeugten Muthes, denselben Schritt gethan habe, der in einem Nachbarlande so bedauerliche Folgen nach sich zog, den Schritt, dem Vertrauen des Volkes zu entsagen und eben damit — denn Eines scheint uns unzertrennlich vom Andern — auch sein Vertrauen zum Volke zurückzunehmen.“

Sollten Sie verehrter und bisher so treu bewährter Volksvertreter, Ihren Austritt aus dem Ständesaal in diesem Sinne verstanden haben, so würde uns freilich nichts Anderes übrig bleiben, als uns in das Schweigen der Trauer und des Vorwurfs zu hüllen.

Aber nein, Ihr Schreiben an Ihre Wähler und Wahlmänner enthält nichts, was eine so beklagenswerthe Auslegung gestatten könnte. Und doch haben wir nach vielfachem Durchlesen auch nichts darin finden können, wodurch ein Entschluß von so schwerer Bedeutung, wie der Rücktritt eines Friedrich Hecker vom öffentlichen Leben, genügend erklärt erschiene. Wir verstehen Ihren Schritt nicht, wir vermögen Ihre Motive nicht zu ergründen. Wir können uns nicht der Furcht hingeben, daß Ihr reicher Geist, Ihr uneigennütziger Wille auf die Verständigung der Gleichgesinnten, daß Ihre nicht zu ermüdende Kraft auf den Sieg des Rechtes und der Freiheit jemals verzichten könnte. Wo aber sollten diese Ihnen zum Wohl des Volkes geliehenen Gaben eine bessere Stätte finden, als in dem Saale, den Ihre feurige Beredsamkeit schon so oft mit der Weihe des befeelenden Gedankens und mit dem Schläge der lebendigen Wirkung durchdrungen hat?

Es gibt vorübergehende Stimmungen, die nicht Stand halten können vor dem unveränderlichen Gedanken. Nur auf diesen sehen wir, wenn Ihr mit Ehre gekrönter Name ausgesprochen wird. Nur Ihren ersten Entschluß kennen wir, in der durchgreifenden Stellung eines Abgeordneten für das Volk zu wirken. Einen andern kennen wir nicht, er ist unvereinbar mit jenem, wir setzen ihm ein entschiedenes Nein entgegen. Sprechen Sie ein Wort und er ist nie gewesen.

Jede Stunde hat ihre Entscheidung in sich, und nur wer bei den Entscheidungen der Gegenwart das Ruder in Händen behält, kann der Entscheidung der Zukunft sicher sein. Volks-Abgeordneter! Mann unseres Vertrauens! wir rufen Sie auf Ihren wichtigen Posten zurück. Sie werden uns nicht den Schmerz erleben lassen, dereinst Ihren Sitz in der Kammer von einem Andern besetzt zu sehen und in den Landtagsberichten Ihren dem Auge theuer gewordenen Namen zu vermissen.

Karlsruhe, den 22. März 1847.

(Folgen die Unterschriften.)

Mannheim, 31. März. In der gestrigen Generalversammlung der Actionäre der Verbacher Bahn in Speyer wurde auf Antrag des Königs beschlossen: daß auch die Stehwagen gedeckt und die Leute durch die nöthigen Vorrichtungen vor Regen geschützt werden sollen; es wäre zu wünschen, daß diese Einrichtung, welche auch bei den Stehwagen der Main-Neckarbahn getroffen ist, auch auf der badischen Bahn Nachahmung fände; die Menschlichkeit verlangt es und der Aufwand ist unbedeutend. Die Eröffnung des Betriebs bis Speyer und Neustadt soll im Laufe des Monats Mai stattfinden, der Tag konnte noch nicht mit Bestimmtheit angegeben werden. Um den Besuch des Theaters in Mannheim zu erleichtern, wird, wenn nicht sogleich mit dem Anfang des Betriebes, doch bald nachher ein Abendzug von Ludwigshafen nach Speyer, später auch nach Neustadt abgehen.

#### Verschiedenes.

Die Hamburger Barke „Stephanie“, Kapitän Brüger, ist auf dem Wege nach Amerika in der Golfströmung untergegangen; 160 Auswanderer und ein Theil der Mannschaft sind ertrunken.

— Im Monat Januar sind in Breslau wieder 44 Familien zu der deutschkatholischen Gemeinde übergetreten.

— In Rom sind mehrere Geistliche und Mönche, welche gegen den Papst conspirirt haben, verhaftet worden.

Die russische Regierung hat der französischen Bank für 50 Millionen Franken fünfprocentige Renten abgekauft und bezahlt den Preis zur Hälfte in Geld, zur Hälfte in Korn. Das Geld dient zur Bezahlung der Schuld der Franzosen an die englische Bank, das Korn zur Ernährung des Volks. Rußland drängt durch diese Gefälligkeit das gute Einvernehmen zwischen Paris und London in den Hintergrund und verschafft sich einen Einfluß auf die pariser Börse, welcher sich unter Umständen gut benutzen läßt.

— Nach einem Schreiben der Lola Montes an den Herausgeber der Times hätte ihr die Jesuitenpartei 50,000 Franken jährlich versprochen, wenn sie München verlassen und nie mehr nach Bayern zurückkehren wolle.

— Der Große Rath von Aargau ist dem Entwurf eines Zollvereins mit Bern, Solothurn und Baselland mit großer Mehrheit beigetreten. Die Regierung von Zürich hat Mittheilung des Vertrags begehrt und scheint zum Beitritt geneigt.

— Der französische Gesandte bereist die Schweiz, um die einzelnen Staatsmänner zu veranlassen, die Angelegenheit der Jesuiten und des Sonderbundes nicht mehr auf der Tagesordnung zu verhandeln. Die Neue Zürcher Zeitung glaubt, die reisenden Diplomaten könnten bei dieser Gelegenheit sehen, wie in der Schweiz bei großer Lebensmittellnoth ohne stehende Heere und mit schwacher Polizeimacht die Ordnung aufrecht erhalten, Personen und Eigenthum gesichert werden. Ein Beschluß der Tagsatzung in der Sonderbunds- und Jesuitenfrage würde mit weniger Störung vollzogen werden, als die Getreideausläufe den mächtigen Nachbarn bisher bereitet haben.

— Das gr. hessische Justizministerium hat die Gerichte angewiesen, die körperliche Züchtigung ganz aus dem Strafverfahren zu verbannen, und zwar auch aus dem Grunde, um den Vorwürfen, welche gegen das deutsche Strafverfahren aus diesem Strafmittel hergeleitet werden, ein Ende zu machen. Zu dieser Entschliesung hat das Buch, wegen dessen Welcker unlängst angeklagt war und freigesprochen wurde, wesentlich beigetragen.

— Der Gemeinderath in Erfeld hat dem Deputirten der Stadt den Wunsch und das Vertrauen ausgesprochen, daß er folgende Punkte beantragen oder unterstützen werde: 1. Ausbildung der reichständischen Institutionen, sowohl auf den Grund der früher erlassenen Gesetze als mit Berücksichtigung der Bedürfnisse der Gegenwart; 2. Verwirklichung der schon in der Bundesacte verheißenen Pressefreiheit; 3. gleiche Berechtigung aller Staatsbürger, ohne Rücksicht auf das religiöse Bekenntniß; 4. Durchführung des Prinzips der Oeffentlichkeit im Staatsleben, sowohl in den Verhandlungen der Gemeinde- und Landesvertretung, als in der Rechtspflege; 5. eine nationale, den Interessen der Industrie entsprechende Handelspolitik. — Ueber diese Punkte scheinen sich auch die Versammlungen von Abgeordneten in mehreren Provinzen vereinigen zu wollen.

— Die preussische Verfügung, wonach Domänengüter im Großherzogthum Posen zerstückelt werden sollen, um an Auswanderungslustige aus den Rheingegenden in Erbpacht gegeben zu werden, ist auf ein Jahr ausgesetzt worden, ver-

muthlich, weil man mit den Vorbereitungen nicht schnell genug zurecht kommen konnte.

— In Bayern wünschen Viele, daß ein außerordentlicher Landtag einberufen werden möge, und daher hat sich das Gerücht verbreitet, es werde im nächsten Herbst geschehen, um die Mittel zum Bau der Eisenbahnstrecke nach Salzburg zu erhalten.

Karlsruhe, im März. Das große Unglück, welches unsere Stadt durch den Brand des hiesigen Hoftheaters heimsuchte, hat im Hinblick der vielen Menschenopfer und der theilweise brodlos hinterlassenen nicht nur ganz Deutschland, sondern ganz Europa erschüttert, und eine Theilnahme hervorgerufen, die sich nicht allein durch Worte des Beileids kund geben, sondern solche den vielen zurückgebliebenen Unglücklichen durch Unterfügungen bethätigen will.

Da bis jetzt kein besonderes Comité für diesen unglücklichen Fall besteht, man aber von Außen zur Zeit schon Beiträge einsenden möchte, so haben sich die Unterzeichneten entschlossen, die eingehenden Beiträge dankbar entgegen zu nehmen, sich für deren zweckmäßigste Verwendung mit den betreffenden Behörden zu berathen und seiner Zeit öffentlich Rechenschaft abzulegen.

Wir bitten die löblichen Redaktionen der verschiedenen Blätter, dieser Anzeige ihre Spalten zu öffnen.

Ernst Glöck.

August Klose.

S. v. Haber u. Söhne.

Jakob Kusel.

L. Homburger u. Söhne.

Heinrich Rosenfeld.

Mannheim, 1. April. Die Lehranstalt für Handel, Gewerbekunde und Lithographie von Rudolph Schlicht, welche seit 1. März dahier besteht, beginnt mit dem 13. April einen neuen Kurs. Die Lehrgegenstände sind hauptsächlich: Schön schreiben, deutsche Sprache und Stylübungen, kaufmännische Correspondenz, einfache und doppelte Buchhaltung, Rechnen, Zeichnen, französische und englische Sprache, Mechanik, Gewerbekunde u. s. w. — Die Lithographen nehmen an dem Handels- und Gewerunterrichte Theil und erlernen zugleich die Behandlung der Steinplatten in Kreide-, Feder- und Gravir-Manier. — Die Unterrichtsmethode ist sehr einfach und zeiterparend, und das Honorar beträgt monatlich 7 fl.; der Sprachunterricht, von geübten Lehrern erteilt, wird besonders honorirt. Die Leistungen der Anstalt in dem ersten Monate ihres Bestehens sind überraschend und ganz geeignet, derselben größere Theilnahme zu erwecken. Der Besuch der Anstalt ist jungen Leuten, welche sich dem Handel oder den Gewerben widmen, vor dem Eintritte in ihren Beruf von großem Nutzen, indem sie daselbst schätzbare Vorkenntnisse in kurzer Zeit erhalten, und die erworbenen erweitern und vervollkommen. Die hiesige Handelskammer hat die Anstalt mit Wärme empfohlen und bezüglich auf Herrn Schlicht ausgesprochen, daß er sowohl nach dem allgemeinen Urtheile über seine Fähigkeiten, als auch nach den Vorlagen, unwiderlegbare Beweise seiner besondern Tüchtigkeit zu dem fraglichen Berufe nachweise. —

Unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.